

(Zugleich Anzeiger für den Maingau.)

kosten die kleinspaltige Pettingen oder deren Ra. m 15 Pfg.
Bekommen 30 Pfg. — Abonnementspreis monatlich 25
Pfg., mit Bruttoerlös 30 Pfg. Durch die Post bezogen
vierteljährlich 1.30 Mk. incl. Postgeb.

Dienstage, Donnerstage und Samstage. Druck und Ver-
 lag der Vereinsbuchdrucker: J. Flörshim, Karthäuserstr.
 Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinr. Dreisbach,
 Flörshim a. M., Karthäuserstraße.

12. Jahrgang.

Buchhandlung **H. Dreisbach,**
Karthäuserstrasse.

S. **Soßheim**, 10. Nov. Professor Ritterling läßt auf dem Hofe wieder nachgraben, um das Römerlager festzustellen. Es wurde der erste Brunnen (oval) freigelegt, der wahrscheinlich mit Holz verschalt war. Präditorium war mit Holz gerüstet und ist noch den Resten abgebrannt. Ge-

Der Zwischenfall von Casablanca.

Frankzösische Zeitungen haben in diesen Tagen das Gerücht verbreitet, daß die Zuspitzung des Zwischenfalles von Casablanca zusammenhänge mit der schwierigen Lage, in die der Reichskanzler durch das Kaiser-Interview geraten sei, und der „Temps“ behauptet, daß man in Berlin nach einer Abklärung für das Unbehagen, das durch die neuen Steuerpläne hervorgerufen sei, suche. Dieses ist sachlich unberechtigt.

Die Tatsachen des Zwischenfalles sind bekannt. Allerdings stimmen die deutschen und französischen Darstellungen nicht völlig überein. Von französischer Seite wird behauptet, daß der deutsche Konsulatsbeamte zuerst geschossen habe, und dann erst die Franzosen gleichsam in der Notwehr zugeschlagen hätten. Aber wenn man auch annimmt, daß der Verlauf der Sache sich so verhalten hat, so wird der Angriff der Franzosen damit keineswegs gerechtfertigt. Die Unverletzlichkeit des Konsuls auf neutralem Boden ist nach den Grundsätzen des Völkerrechts nicht bestritten. Man wird auch dem Konsulat das Recht nicht streitig machen können, deutschen Staatsangehörigen, auch wenn sie Deserteure sind, Schutz zu gewähren und sie in die Heimat zu befördern. Nach der „Frkf. Ztg.“ haben zwei Völkerrechtsexperten übereinstimmend ihre Ansicht dahin ausgesprochen, daß der Versuch der französischen Militärbeamten, die Fremdenlegation dem Schutz der deutschen Konsulatsbeamten zu entziehen und in die militärische Gewalt des Generals d'Amade zurückzuführen, ein Akt durchaus unerlaubter Selbsthilfe sei. Der Dienstvertrag der französischen Militärbehörde mit den Legionären trage lediglich privatrechtlichen Charakter, er werde ungültig, sobald er mit dem öffentlichen Recht des Deutschen Reiches im Widerspruch stehe. Dieser Fall trete aber ein in dem Augenblick, wo die beiden Deserteure ihrer Militärpflicht in Deutschland zu genügen hätten.

Es ist aber seinerzeit schon darauf hingewiesen worden, daß die deutsche Regierung sich bereit erklärt hat, die tatsächlichen und völkerrechtlichen Fragen einem Schiedsgericht zu unterbreiten, daß sie aber eine Entschuldigung wegen des tatsächlichen Angriffes auf den Vertreter des deutschen Konsulats, der unter allen Umständen jeder Verurteilung entbehre, vorausgesetzt hat. Es entspricht also nicht den Darstellungen in der französischen Presse, als ob dies eine nachträgliche Forderung Deutschlands sei, die jetzt erst geltend gemacht werde. Ebenfalls hat die deutsche Regierung eine Maßregelung der französischen Offiziere und Beamten durch ihre Regierung oder eine Abbitte vor dem deutschen Konsul verlangt. Das sind Behauptungen französischer Zeitungen, die den Tatsachen nicht entsprechen. Deutschland konnte und mußte eine Entschuldigung in einfacher Form verlangen. Da bis jetzt die Verhandlungen in Paris und Berlin in durchaus ruhigem und sachlichen Tone geführt sind, so ist eine gütliche Einigung über den einzigen strittigen Punkt, die Entschuldigung, noch keineswegs völlig ausgeschlossen. Der Minister Bichon hat sich auch in beruhigendem Sinne geäußert, und die französische Presse hat ebenfalls bereits einen ruhigen Ton bei der Verteidigung des französischen Standpunktes angeschlagen.

Die „Köln. Ztg.“ teilt in einem Telegramm aus Berlin mit, daß in der Unterredung, die Fürst Bülow am 18. Oktober mit dem französischen Vizekanzler Cambon im Beisein des Staatssekretärs von Schön hatte, der Reichskanzler die Regelung der Angelegenheit auf folgende Weise vorgezeichnet hat: 1. Frankreich spricht sein Bedauern über den Einbruch französischer Organe in die Privatsphäre des deutschen Konsuls aus, einen Einbruch, der darin bestand, daß die französischen Organe sich mit Gewalt mehrerer Personen bemächtigten, die sich unter dem Schutze und im Gewahrsam des deutschen Konsuls befanden. 2. Deutschland spricht sein Bedauern über die unvorstellbare Haltung seines Konsuls aus, der Personen, die einen Geleitschein nicht beantragen konnten, einen solchen gegeben habe. 3. Die Rechtsfrage soll durch ein Schiedsgericht gelöst werden. Vorher, am 14. Oktober, hat nach dem Bericht desselben Blattes Staatssekretär v. Schön in einem nicht amtlichen Gespräch mit Herrn Cambon die schiedsgerichtliche Regelung erwähnt und am folgenden Tage hat Minister Bichon dem Fürsten Bülow mitgeteilt, er stimme auf eine Depesche Cambons hin dem Schiedsgerichtsbefehl zu. Danach ist der Vorschlag einer schiedsgerichtlichen Erledigung des Zwischenfalles nicht von Deutschland gemacht, und die Veröffentlichung des Kaiser-Interviews hat die Haltung der deutschen Regierung in keiner Weise beeinflusst.

Woher die auffällige Wendung kommt, läßt sich nicht ohne weiteres sagen. Vielleicht ist man sich der Verschiedenheit der Anschauungen in Paris und Berlin erst jetzt bewußt geworden, und die Ereignisse der letzten Tage haben das ihrige dazu beigetragen, daß die Nervosität in gewissen Kreisen noch größer geworden ist.

Im Laufe der Unterredung, die Fürst Bülow mit Minister Bichon hatte, sprach der Vizekanzler die Hoffnung aus, daß eine vermittelnde Lösung den beiden Regierungen erlauben werde, den Zwischenfall von Casablanca zu regeln. Minister Bichon antwortete, er habe die Hoffnung nicht verloren, daß eine Lösung angenommen werde, die für beide Länder gleich ehrenvoll sei.

Die Pariser Abendblätter vom Donnerstag beschäftigen sich im großem Umfang mit dem Streit um die Deserteure von Casablanca. Der „Temps“ widmet der Angelegenheit außer langen Telegrammen gleich zwei Leitartikel. Es muß hervorgehoben werden, daß der Ton bei aller Heftigkeit der Sprache gemäßigt ist. Man hat in Regierungskreisen nach wie vor den Wunsch, die Formel für eine friedliche Lösung zu finden und man glaubt, daß eine solche Formel von Herrn Cambon dem Reichskanzler bereits vorgeschlagen ist. Danach würden beide Regierungen durch ihre Vertreter mündlich ihre Bedauern über den allzu großen Eifer der Beamten bez. der Offiziere in Casablanca ausdrücken, damit dem Begriff der nationalen Ehre Genüge geschieht.

Der Abgeordnete Jaurès fragte in den Couloirs der Kammer Bichon nach dem Stande der Deserteur-Angelegenheit. Bichon erwiderte, daß gute Hoffnung vorhanden sei, die Differenz in freundschaftlicher Weise zu regeln.

„Petit Parisien“ berichtet, Cambon hatte in Vertretung eine Konferenz mit Herrn von Schön, welchem er eine vermittelnde Formel zwecks Beilegung des Zwischenfalles unterbreitete. Frankreich und Deutschland würden eine Formel wählen, welche einen Ausdruck des Bedauerns enthalte, ohne daß irgendwelche persönlichen Anspielungen darin vorkommen.

„Echo de Paris“ teilt aus London mit: Die französische Regierung hat dem Auswärtigen Amt einen ausführlichen Bericht über die Verhandlungen wegen des Zwischenfalles von Casablanca zugestellt. Eine ähnliche Note ist gleichzeitig der russischen Regierung mitgeteilt worden. Sir Edward Grey und Hardinge haben den Wortlaut der Dokumente geprüft und der französischen Regierung die formelle Versicherung gegeben, daß, welche Wendung auch die Ereignisse nehmen sollten, Englands Mitwirkung Frankreich unter allen Umständen sicher sei.

Die halbamtlichen Blätter „Liberte“ und „Journal des Debats“ führen aus, man gewinne nunmehr die Ueberzeugung, daß Deutschland es auf einen Abbruch der Beziehungen nicht abgesehen hat. Nach den neuesten Nachrichten ist der Standpunkt derselbe wie vor der Publikation des „Daily Telegraph“, d. h. auf beiden Seiten besteht die Geneigtheit, ein Schiedsgericht ohne Verzug einzuberufen. Niemals habe Deutschland verlangt, daß das Vorgehen der französischen Offiziere zu tadeln oder wegen ihres Vorgehens das Bedauern auszusprechen sei. Es handle sich eigentlich nur um die Wahl der Ausdrücke, in denen die Uebergriffe der französischen Soldaten einerseits und der deutschen Organe andererseits zu tadeln seien. Ferner hört man in Paris, daß Deutschland bei diesem Anlaß seinem Konsulat größere Vorsicht beim Aufstellen von Legationen für Deserteure der Fremdenlegation zur Pflicht machen wird.

Heer und Flotte.

— Die Versuchsfahrten des Militärflugschiffes sind wieder aufgenommen worden. Der Luftballon führte im Laufe des Freitag Nachmittag zwei Fahrten aus, die erste um 3 Uhr, die zweite um 4 1/2 Uhr, beide vom Tegeler Schießplatz aus. Bald nach 5 Uhr wurde das Luftschiff wieder nach der Halle zurückgebracht. Das verbesserte Höhenmesser funktionierte vorzüglich.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 6. November.

(155. Sitzung.)

Die Sitzung beginnt um 1 Uhr.

Der Präsident macht zunächst Mitteilung von dem in dem Verteidigungsprozeß des Abg. Schädler gegen den Rechtsanwalt Kohl in München abgeschlossenen Vergleich, wonach Herr Schädler gewisse gegen Kohl erhobene Beschuldigungen zurücknimmt. — Der Abg. Siedler hat sein Mandat niedergelegt.

Die erste Beratung der Vorlage betr. Änderung des Gerichtsverfassungsgesetzes, der Zivilprozessordnung, des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Gebührenordnung für die Rechtsanwälte, wird fortgesetzt.

Abg. Giese (konj.): Die Vorlage bringt zweifellos einen dankenswerten Fortschritt durch die Vereinfachung und Verbildung des Verfahrens bei den Amtsgerichten. Ueber die Erhöhung der Zuständigkeitsgrenze für die Amtsgerichte von 300 auf 800 M. gingen die Meinungen seiner Freunde auseinander. Es empfiehlt sich deshalb, die Verweisung der Vorlage an eine Kommission.

Abg. Spahn (Z.): Die Zunahme des Richterpersonals ist bei uns über Gebühr hinter der Bevölkerungszunahme zurückgeblieben. Was die Ausdehnung der Zuständigkeitsgrenze auf 800 M. anlangt, so halte ich die Auffassung für falsch, daß die Amtsrichter bez. die Amtsgerichte ihrer Aufgaben nicht gewachsen sein würden. Von dieser Zustandsgleichung abgesehen, leistet die Vorlage nur Mühsal, in dem sie bei ihren Verbesserungs-Vorschlägen nicht einheitlich genug vorgeht.

Abg. Blach (fr. Vp.): Die gestrigen Darlegungen des Staatssekretärs klangen sehr elegisch, eine große Hoffnungsfreude trat darin nicht zu Tage. Wir brauchen tüchtige Richter. Seine Partei halte den Entwurf für sehr annehmbar. Der Entwurf leidet namentlich an einer unheilbaren Halbheit. Er ist keine Unterlage für eine Reform, und diese Ansicht teilt auch der Juristenrat und der Rechtsanwaltsrat. Ueber die Erhöhung der Zuständigkeitsgrenze auf 800 M. sei die Meinung seiner Freunde geteilt. Ich selbst bin gegen diesen Vorschlag. Sollte diese Vorlage zur Annahme gelangen, so muß der Staatssekretär vor allem dafür sorgen, daß ausgeräumt wird mit dem Krebsgeschwür der deutschen Rechtsprechung, dem Mißverhältnis. Redner äußert noch Bedenken gegen § 109 der C.-P.-O., betr. den Zwang zur sofortigen Vernehmung der am. Zeugen, sowie gegen die Einschränkung des Anwaltszwangs.

Preussischer Justizminister Bessler erklärt, die Erwägungen und Anregungen der Vorredner würden sorgsam geprüft werden, und wo möglich würde auch die Regierung Entgegenkommen zeigen. Die historische Entwicklung dränge immer mehr auf den Einzelrichter hin. Bei Annahme dieser Vorlage verschiebe es sich von selbst, daß die etatsmäßig angestellten Richter vermehrt werden müßten. Bei den Amtsgerichten werde dann auch mehr Raum für die Anwälte, sodaß auch für diese im ganzen kein Nachteil entstehen werde. Das Gesetz sei jedenfalls ein großer Fortschritt in der historischen Entwicklung.

Abg. Frank (Soz.) meint, das Volk werde nicht verstehen, weshalb die Reform schon bald mache bei der ersten Instanz, dagegen bei den Landgerichten es bei dem „teuer und schlecht“ lasse. Seine Freunde stimmten daher dem Vorwurf der Halbheit und des Stillschwebens zu. Der Entwurf bringe eine Verteuerung und eine Verschlechterung des Gerichtswesens.

Abg. Varenhorst (Nacksp.) erklärt den Entwurf für eine brauchbare Grundlage für die Kommissionsberatungen. Seine Freunde würden ihm gerne zustimmen. Er hoffe auf eine entsprechende Tätigkeit der Kommission.

Abg. Graef (wisch. Vag.) sieht dem Entwurf sehr sympathisch gegenüber.

Abg. Thaler (Z.) erklärt, namens eines Teiles seiner Freunde im Gegensatz zu dem Abg. Spahn und dem übrigen Teil der Fraktion, die Frage für angezeigt, ob nicht die Vorlage einfach ganz abzulehnen sei. Redner beantragte dann noch die in dem neuen § 48 des Gerichtsverfassungsgesetzes für den Fall besonders zahlreicher Termine vorgesehene „besondere Gebühr“.

Abg. Dove (fr. Vag.) erklärt im Gegensatz zu dem Abg. Blach den Entwurf für eine gute Grundlage für die Reform des Amtsgerichtsverfahrens. Diese halte er für dringend, und wenn sie erst erfolgt sein werde, würde sie auch auf das Landgerichtsverfahren übertragen werden können.

Hierauf geht die Vorlage an eine besondere Kommission. Der Präsident Graf Stolberg erklärt noch, daß die Interpellationen am Dienstag zur Verhandlung kommen werden. — Morgen 11 Uhr: Weingeseß. Schluß 6 Uhr.

Aus aller Welt.

* Erdbeben. In der Freitag Nacht wurden die Bewohner in Plauen i. V. wieder durch Erdstöße aus dem Schlafe geweckt und zwar war ein Erdstoß um 5 Uhr 37 Minuten früh von besonderer Heftigkeit und wurde, auch in weiterer Umgebung, namentlich im oberen Vogtlande, Unterfranken und Böhmen verspürt. Auch aus Greiz wird von einem heftigen Erdstoß um 5 Uhr 40 Minuten berichtet. Man vermutet nach neueren Feststellungen zwei Hauptherde und zwar bei Aisch und bei Gräblich. Der Karlsbader Brunnen-Kommissar Dr. Knecht weist seit einigen Tagen in Gräblich und beabsichtigt die Aufstellung von Seismographen.

* Jugendgleise. Freitag Morgen 8 Uhr 20 Min. entgleiste bei der Einfahrt in die Station Grunewald Maschine und Gepäckwagen des D.-Zuges Köln-Berlin. Erheblicher Schaden wurde nicht angerichtet, auch sind Personen nicht zu Schaden gekommen. Die Hauptgleise sind gesperrt.

* Unruhe. Nach Unterschlagung von über 30 000 Mark ist der Leiter der polnischen Ein- und Verkaufsgesellschaft, Kolnit in Gnesen, namens Josef Rabzinski, geflüchtet.

* Gestrandet. Der Steitiner Dampfer „Archimedes“ ist in der Nacht bei dem Bugjäger Heisterneß infolge heftigen Sturmes gestrandet. 10 Mann der Besatzung sind ertrunken, 3 konnten gerettet werden.

* Brandstiftung. In Kornenburg in Oesterreich sind zwei Militärmagazine mit samt den Munitionsvorräten infolge Brandstiftung eingeeäschert. Der Schaden beläuft sich auf etwa 300 000 Kronen.

* Säbelduell. In Fortsetzung des Prozesses wegen der Spieler-Affäre im Wiener Automobillklub fand ein Duell zwischen dem Oberleutnant von Eubach und dem als Zeugen aufgetretenen Advokaten Reper statt. Bei dem Duell, das auf schwere Säbel ausgetragen wurde, erhielt Eubach eine schwere Verletzung, während der Gegner unverletzt blieb.

* In geistiger Unmachtung. Einen furchtbaren Tod bereitete sich in einem Anfall von Geistesstörung die Frau eines Banergutsbesizers bei Löwen. Die Unglückliche häufte in der Scheune Stroh zusammen, legte darauf ihre sämtlichen Habsgüter und setzte sich mitten hinein und zündete dann den selbst bereiteten Scheiterhaufen an. Als dann die Anrechte, durch den Rauch aufmerksam gemacht, in die Scheune drangen, fanden sie nur noch die verkohlten Ueberreste der Frau in der brennenden Scheune.

* Brudermord. In Wallrange (Belgien) glaubte sich der Bauernsohn Viktor Michel durch seinen Bruder überrollt. Aus Rache dafür erschoss er seinen Bruder und setzte dann während der Nacht das Haus in Brand, in dem sich seine Mutter und ein verkrüppelter Bruder, der ans Bett gefesselt war, befanden. Beide wurden getötet, jedoch hatten sie schwere Brandwunden erlitten. Der Mörder entfloh, wurde aber eingeholt und verhaftet.

* Mordtaten. Aus New-York wird telegraphiert, daß dort zwei den ersten Gesellschaftskreisen angehörende Persönlichkeiten Mordtaten verübt haben. Ein reicher Advokat namens Schibler tötete seine Frau die Ache durch und beging dann Selbstmord. Im zweiten Falle erschoss ein junger reicher Börsenmakler namens Nelson Welt, seine Mutter, eine in der New-Yorker und der Pariser Gesellschaft bekannte Dame.

* Berlin, 6. November. Der Reichskanzler Fürst Bülow hatte heute mit dem Staatssekretär des Auswärtigen, v. Schön, eine längere Konferenz.

* Berlin, 6. November. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wurde die Verurteilung des Bildhauers Nagel, der heute stand, in die Zukunft verschoben.

* New-York, 6. November. Fast sprach in einer Missionar-Versammlung über den Unterschied zwischen der asiatischen Politik Englands und Amerikas. Die Absicht Englands sei eine materielle Entwicklung der Asien, die unter ein englisches Geßel gestellt werden sollten, während das Bestreben Amerikas die Erziehung und Selbstverwaltung der Asien beabsichtige.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Der Bundesrat hielt eine Sitzung ab, in der der mündliche Bericht des Ausschusses über die Vorlage betreffend die Gebühren für Postüberweisungen und Schadenersatz und der mündliche Bericht des Ausschusses über den Entwurf eines Besoldungsgesetzes nach den Ausschuss-Anträgen angenommen wurde.

* Die „Darmst. Ztg.“ teilt offiziell mit, daß bei der Beschlußfassung des Bundesrats über den Entwurf des Weinsteuergesetzes Heffen gegen den Entwurf gestimmt habe.

* Die Freisinnigen hielten Mittwoch und Donnerstag Fraktionsitzungen ab. An beiden Tagen ist die Frage einer Adresse an den Kaiser beraten worden. In der letzten Sitzung wurde der Antrag mit Stimmengleichheit abgelehnt. Die Gegner führten als Grund an, daß bei der impulsiven Natur des Kaisers

muss abgesehen sei, wie er eine solche Adresse aufnehmen würde.

* Der Abgeordnete Stöcker hat sein Reichstags Mandat niedergelegt.

Chesterreich-Ungarn.

* Die gesamte Wiener Presse konstatiert, daß die innerpolitische Situation sich derart zugespitzt hat, daß der Rücktritt des Grafen Tisla's kaum zu vermeiden sein wird.

* Wie das „V. T.“ erzählt, wird unmittelbar nach der Abreise Kaiser Wilhelms die Demission des Ministerpräsidenten veröffentlicht werden. Als Nachfolger kommt in erster Linie der Minister des Innern, Baron Bienerth und der ehemalige Ministerpräsident Baron Gautschi in Betracht.

Frankreich.

* In der Sitzung des Senats wurde eine Tagesordnung angenommen, in der die Erklärungen des Ministers der öffentlichen Arbeiten, Barthou, über die Luftschiffahrt gebilligt werden. Barthou erklärte, in der Kammer seien bereits 100 000 Franken zur Einstellung in das Budget der öffentlichen Arbeiten für die Unterstützung des Luftschiffahrtswesens beantragt und vom Finanzminister genehmigt worden.

Perisien.

* Die Gesandten Rußlands und Englands unterstützen die dem Schah aus Teheran telegraphisch zugegangene Bitte, der Bevölkerung Aserbaidschans eine Amnestie zu gewähren und sie zu den Wertschulswahlen zuzulassen. Ferner drängen die Gesandten auf eine Beschleunigung der Berichterstattung des neuen Wahlgesetzes, damit die Eröffnung des Parlaments am 14. November erfolgen kann.

Amerika.

* Aus New-York wird berichtet, daß nach Beendigung der Wahlen mehrere politische Verbrechen sich ereignet haben. Zwischen den Anhängern der Tamany Hall und den Sozialisten in New-York kam es zu einem Konflikt auf der Straße, bei dem ein Teilnehmer sein Leben einbüßte. 20 Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Auf beiden Seiten wurden Revolver verschossen abgegeben. Später wurde ein Anhänger von Tamany Hall erschossen. Der Täter entflohen.

Kaiser Wilhelm in Wien.

Ueber die politische Bedeutung der Zusammenkunft in Edarissau erzählt die „Neue Fr. Presse“: Erzherzog Franz Ferdinand erzählte während seines Aufenthalts in Straßburg anlässlich des Kaiser-Manövers von seinem Edarissauer Jagdschloß und dessen Restaurierung. Kaiser Wilhelm bemerkte, er habe von dem Reichthum an Hochwild in den Donau-Auen schon gehört und würde gern einmal auch in Nieder-Oesterreich schießen. Auf Grund dieser Äußerung ließ der Erzherzog die Einladung ergehen. Der Erzherzog hatte auch wiederholt schon den Kaiser Franz Josef nach Edarissau geladen, weshalb wurde eine Beilage geglaubt, daß hier eine Zusammenkunft der beiden Monarchen stattfinden werde. Es war jedoch bei Festsetzung des Programmes noch nicht sicher, ob Kaiser Franz Josef rechtzeitig aus Budapest zurückgekehrt sein werde. Seitdem sind politische Ereignisse von großer Tragweite eingetreten. Diese lassen nun der Zusammenkunft des Deutschen Kaisers mit Kaiser Franz Josef und dem österreichischen Thronfolger eine gewisse politische Bedeutung beimesen, einerseits in dem Sinne der Erinnerung und öffentlichen Bekräftigung der Bundesgenossenschaft, andererseits im Sinne einer Aussprache und Einigung über die Hauptpunkte eines gemeinsamen Vorgehens bei den nächsten politischen Eventualitäten. In ähnlicher Weise äußert sich das „Fremdenblatt“. Dem zufolge war der Besuch Kaiser Wilhelms in Edarissau nur als ein Jagdausflug zum österreichischen Thronfolger gedacht. Wie das Blatt aus guter Quelle erzählt, lagen dem Besuch die politischen Ereignisse der letzten Zeit zu Grunde, welche bei Kaiser Wilhelm den Wunsch reifen ließen, Kaiser Josef zu besuchen.

Die Krise auf dem Balkan.

Allmählig werden die Truppen aus dem Südwesten in Konstantinopel entfernt. Die Besatzung des Süds wird auf 3000 Mann reduziert. Aus Saloniki sind drei Bataillone eingetroffen. Bei Adrianopel hielt der Kommandeur des zweiten Armeekorps, Nazim Pascha, eine Truppenchau über 80 000 Mann ab. Die Haltung und das Aussehen der Truppen waren sehr gut.

Wie das Amtsblatt in Konstantinopel berichtet, sind an der bulgarischen Grenze in der Nähe von Carabulac 30 türkische Untertanen beim Holzfällen von bulgarischem Militär angegriffen und verwundet worden. Von beiden Seiten ist die Untersuchung eingeleitet.

Infolge ernstlicher Vorstellungen des österreichisch-ungarischen Gesandten sowie der freundschaftlichen Ratschläge der Vertreter aller übrigen Großmächte ist es der serbischen Regierung gelungen, in der öffentlichen Meinung eine Beruhigung herbeizuführen. Die erste Folge dieses Umschwunges ist die Einstellung des Boykotts gegen die österreichisch-ungarischen Kaufleute. Die von den Universitätskassen gebildeten Boykottwachen sind zurückgezogen. Die Geschäfte, über die bisher der Boykott verhängt war, können unbehindert betreiben werden. Die Regierung hat die Redaktionen aufgefordert, die Ausfälle gegen den Kaiser Franz Josef zu unterlassen, widrigenfalls die betreffenden Zeitungen konfisziert würden.

Der serbische Kronprinz ist aus Rußland zurückgekehrt und Donnerstagabend mittels Spezialzuges in Vukobrad eingetroffen, von wo aus er sich im Schiff nach Belgrad begeben wird. Der Kronprinz hat nirgends längeren Aufenthalt genommen und kehrt über Jassy und Bukarest nach Belgrad zurück.

Die türkischen und bulgarischen Delegierten hielten in Konstantinopel eine kurze Sitzung ab, in der auch über die Interessen der Orientbahn verhandelt wurde. Wie die bulgarischen Delegierten erklärt haben, ist Bulgarien bereit, in der Zukunftsfrage, auf deren Regelung die Pforte besteht, sein mögliches zu tun.

Aus Bosnien sind von Mohammedanern und Kroaten eine ganze Reihe Zustimmungserklärungen ergangen. Die Startschewitschaner haben in einem Telegramm an Kaiser Franz Josef ihre unbedingte Ergebenheit gegenüber dem kroatischen Könige ausgedrückt.

Arbeitsbewegung.

— **Trothender Streik.** In Reims schlossen sich 500 Eisenbahnbedienstete dem von anderen Gruppen des Eisenbahnbediensteten in Folge der Ankündigung der Maßregelung eines Lokomotivführers erhobenen Einspruch an. Sie drohen gleichfalls mit dem Ausstand, falls die Maßregelung vollzogen werden sollte.

— **Ausschreitung.** In Christiania traten die Lagerarbeiter vom Zollamt und die Bediensteten der Schiffspeiditeure für die streikenden Hafenarbeiter ein. Dabei kam es nachts zu Angriffen gegen die Mannschaften der Schiffe, die die Ladung löschten. Mehrere ernstliche Verwundungen sind vorgekommen.

Gerichtszeitung.

§ **Kurpfuscher.** Der Naturheilkundige Obermann aus Hagen hatte sich vor der Strafkammer in Dortmund wegen fahrlässiger Körperverletzung und Tötung zu verantworten. Er hatte einem Mädchen wegen eines Kropfes eine Quecksilber-Lösung verordnet, durch deren Anwendung der Tod des Mädchens herbeigeführt wurde. Das Urteil lautete auf 6 Monate Gefängnis.

Spiel und Sport.

(b) **Aufstieg des Kronprinzen.** Am Samstag, den 7. November wird, gutes Wetter vorausgesetzt, der Kronprinz von Friedrichshafen aus an einem Aufstieg Zeppelins teilnehmen. Man ist davon verständigt worden, daß der Kronprinz Samstagmorgen um 10 Uhr eintrifft. Ob der Kaiser zu diesem Manöver mit dem Automobil an den Bodensee kommen oder im großherzoglichen Schloß Mainau, das angeblich zu diesem Zweck in Stand gesetzt ist, wohnen wird, ist noch nicht bekannt. Eventuell wird auch der König von Württemberg am einige Tage nach Friedrichshafen kommen.

Rechtsecke.

§ **Offene Handelsgesellschaft.** Eine Gesellschaft, deren Zweck auf den Betrieb eines Handelsgewerbes unter gemeinschaftlicher Firma gerichtet ist, ist eine offene Handelsgesellschaft, wenn bei keinem der Gesellschafter die Haftung gegenüber den Gesellschaftsgläubigern beschränkt ist. Diese Gesellschaft ist bei dem Gericht, in dessen Bezirke sie ihren Sitz hat, zur Eintragung in das Handelsregister anzumelden. Die Anmeldung hat zu enthalten: 1. den Namen, Vornamen, Stand und Wohnort jedes Gesellschafters; 2. die Firma der Gesellschaft und den Ort, wo sie ihren Sitz hat; 3. den Zeitpunkt, mit welchem die Gesellschaft begonnen hat.

Vermischtes.

§ **Frühzeitige Weihnachtseinkäufe.** Alljährlich um diese Zeit suchen der Käuferbund-Deutschland, sowie in verschiedenen Städten auch die Berufsorganisationen der Handelsangestellten das tausende Publikum zur Konsumentenmoral zu erziehen, indem sie mahnen, die Weihnachtseinkäufe rechtzeitig zu erledigen, um Ueberanstrengung der Verkäufer und Arbeiter in den letzten Tagen vor dem Fest zu vermeiden. In demselben Sinne treten jetzt auch größere Firmen in Berlin, die sich den Bestrebungen des Käuferbundes stets günstig gegenübergestellt haben und auch auf der „weißen Liste“ des Käuferbundes stehen, an ihre Kunden heran. Sie versenden Zirkulare mit der Bitte, früh am Tage und möglichst im November zu kaufen oder zu bestellen. Sie weisen darauf hin, wie zweckmäßig dies auch für die Kunden selbst sei, da die Lager noch reichhaltig sind und die Verkäufer den einzelnen mit größerer Frische und Aufmerksamkeit bedienen können. Bei Aufträgen, welche besonders angefertigt werden müssen, kann ebenfalls bei längerem Zeitraum mehr Sorgfalt auf die Ausführung verwandt werden.

Der Hamburger Juwelendiebstahl. Zu dem großen Diebstahl, über den noch immer ein tiefes Dunkel liegt, wird dem „V. L.-A.“ berichtet: Das Opfer des großen Diebstahls im Hamburger Hof ist der Kopenhagener Juwelier E. L. Weimann. Es sind ihm seine gesamten Juwelen im Werte von etwa 500 000 Mark gestohlen worden. Die Diebstahlswaren in dem für Aufbewahrungszwecke bestimmten Geldschrank untergebracht, zu dem außer der Hotelleitung und dem Besitzer der Wertgegenstände niemand einen Schlüssel hat. Nach amtlicher Mitteilung wurden gestohlen: eine Lederrolle mit drei Bund Perlen, zusammen 53 Reihen, im Werte von etwa 37 000 M., ferner eine Perlenkette im Werte von 15 000 Mark, eine Perlenkette für 10 000 Mark, ein fünfreihiges Perlenkollert mit einem Smaragd in der Mitte im Werte von 7500 Mark, ein Perlenkollert, zweireihig, mit Brillanten und Rubinen in der Mitte, im Werte von 12 000 Mark, sieben einreihige Perlenkollert mit kleinen Brillanten, Wert 1000 bis 6000 Mark, zwei einreihige Perlenkollert, Perlenketten, im Werte von je 1000 Mark. Außerdem erbeutete der Dieb eine schwarze Tasche mit 10 bis 12 Briefen, die lose Brillanten, Perlen und Saphiren, ein braunes Lederetui, das ein Kollert von Brillanten, Smaragden und Perlen enthielt und einen Wert von 9000 Mark repräsentierte. Die ganzen Schmuckstücke befanden sich in einer 30 Zentimeter langen, 30 Zentimeter hohen und 15 Zentimeter breiten braunen Lederkiste. — Ueber die Art, wie ein Safe-Diebstahl in einem großen Hotel zustande kommen kann, äußerten sich die Leiter mehrerer erstklassiger Hotels übereinstimmend wie folgt: Der Hotelgast erhält auf sein Verlangen ein Safe, das stets unter Aufsicht bleibt und unbedingt einbruchsfest ist. Gleichzeitig wird dem Fremden ein Schlüssel übergeben, während der Gegenverschlus von dem Kassenbeamten ausreißt wird. Solange sich nun der Schlüssel in den Händen des rechtmäßigen Be-

sitzers befindet, ist ein Diebstahl ausgeschlossen. Es kann aber der Schlüssel, auf dem in den meisten Fällen die Nummer des Safes bezeichnet ist, gestohlen werden. Der Dieb, in jedem Falle ein sehr elegant gekleidetes Individuum, tritt an den Kassenbeamten heran und fordert ihn unter Vorzeigung des richtigen Schlüssels auf, ihm das Safe zu öffnen. Der Beamte, der bei dem großen Betriebe erstklassiger Hotels den rechtmäßigen Besitzer nicht genau kennt, wird wahrscheinlich dieser Aufforderung entsprechen, und der Dieb hat alsdann gewonnenes Spiel. Nun zur Haftpflicht. Im allgemeinen ist der Hotelier bis zu einer gewissen Summe, gewöhnlich bis zu tausend Mark, für den im Hotel geschehenen Diebstahl haftpflichtig, wobei aber vorausgesetzt wird, daß sich der Gegenstand in einem nachweisbar verschlossenen Räume befand oder einem Angestellten des Hotels zur Aufbewahrung übergeben wurde. Ein jeder große Hotelbesitzer wird überdies gegen Haftpflicht versichert sein, und die betreffende Versicherungsgesellschaft wird für den Schaden wohl auch aufkommen müssen. Allerdings bleibt hier die Frage offen, ob sich diese Haftpflicht auch auf das Safe bezieht, über das der Hotelgast ja die gleiche Kontrolle hat wie der Hotelier. Keinesfalls kann aber die Haftpflicht den Betrag von tausend Mark übersteigen. Der Kassenbeamte, der das Safe dem Hotelgast zur Benutzung übergibt, nimmt von dem Depot keine Kenntnis, es muß also eine volle Haftpflicht auch dementsprechend unbedingt ausgeschlossen werden.

Der Tag der amerikanischen Präsidentenwahl.

In dem „Berl. L.-A.“ lesen wir folgende Schilderung der Vorgänge am Tage der amerikanischen Präsidentenwahl. Seit heute (Dienstag) morgen 7 Uhr ist in den Vereinigten Staaten von Nordamerika eine Ausregung vorherrschend, die nur der beurteilten kann, der selbst einmal eine Präsidentenwahl mitgemacht hat. In jeder Stadt, jedem Dorf, jedem Flecken werden die letzten, verzweifeltsten Anstrengungen gemacht, den Parteilanbuden „durchzubringen“. Die Straßen voll Fahnen, mit den Bildern der Kandidaten geschmückt, die Omnibusse voll spielender Musikanten, Unzüge der Jugend, und der Kriegsveteranen mit ihren Orden, die „Schlepper“ in den bunten besetzten Trenchen und — last not least — freies Bier. „Free beer.“ Namentlich auf der Ostseite New-Yorks sieht man alle paar Schritte das große, grellbemalte Bild: „Free lunch and free beer!“ Und hier drängt sich die Menge. Manchmal ist es unmöglich, auch nur in die Nähe der Kneipe zu gelangen. Das Trottoir ist ebenso voll wie das Lokal; die Schutzleute versuchen erst gar nicht, Bewegungsfreiheit zu schaffen, und überall, drinnen und draußen, wird aus riesigen Gläsern — größer als unsere größten Weibiergläser — Bier getrunken. Und hier wird auch der „Handel“ abgeschlossen, dem Bürger die Wahlzettel in die eine und der Dollar in die andere Hand gedrückt. Nicht vor aller Augen freilich. Dabei gibt es an diesem Tage „demokratische“ und „republikanische“ Kneipen. Und je nachdem derjenige ehrenwerte Bürger, der es mehr auf den Dollar als auf die Landespolitik ankommt, für Bryan oder für Taft stimmen will, trinkt er demokratisches oder republikanisches Freibier. Natürlich nicht jeder Amerikaner. Nicht einmal ein großer Prozentsatz. Aber immerhin sehr, sehr viele. Namentlich in Chicago und New-York. Die Sache hat natürlich auch ihre komischen Seiten. Es gibt Leute — ich selbst kenne einige Fälle aus früheren Jahren — die sich vormittag demokratisch und nachmittag republikanisch umsonst betranken — und natürlich auch auf beiden Seiten den Versicherungsbolus nicht verschmähten, — dann aber hingen und für eine dritte Partei stimmten. Denn die Wahl ist absolut geheim. Auf einem langen Zettel sind die Namen sämtlicher Kandidaten gedruckt. Der Wähler betritt den „Booth“, die Wahlbude, durch eine Tür, die hinter ihm zuwinkt. Ein schmaler Korridor führt ihn in den Wahlraum. Hier macht er mit einem Weisheitskreuz neben dem Namen des Kandidaten für den er stimmt, faltet den Zettel und wirft ihn in die Urne. Es ist ganz ausgeschlossen, daß jemand ahnen kann, wen dieser Mann gewählt hat. Daraus geht hervor, daß man in Amerika am Wahltag wohl Stimmen kaufen kann, und sie auch massenhaft kauft, daß die Abfertigung der „Ware“ aber in keiner Weise garantiert ist. Zumal einem Mann, der überhaupt derartiges Geld annimmt, wohl kaum über den Weg zu trauen ist.

So ergeben sich in den amerikanischen Wahlkämpfen — namentlich in letzten und allerletzten Tagen — höchst komisch anmutende Situationen. Zum Beispiel ereignete sich am letzten Freitagabend eine Episode, die auf den Zuschauer ausgesprochen humoristisch wirken muß. Taft ist der republikanische Kandidat, und der Millardär Rockefeller war, wie fast alle „Könige“ Amerikas, Republikaner, bis Roosevelt die Trübsal angriff. Von da an war er, was die Amerikaner „on the fence“ — auf dem Zaune — nennen, d. h., weder ausgesprochen für die eine, noch für die andere Partei. Freitagabend nun erklärte Rockefeller plötzlich, daß er Taft für den „besseren Mann“ halte und für ihn stimmen würde. Die Gile, mit der die Republikaner auf Rockefeller's Stimme verzählten, machte ganz Amerika herzlich lachen. Die Republikaner hatten nämlich seit einigen Tagen behauptet, daß Rockefeller viel Hunderttausende für Bryan in die demokratische Wahlkaffe gestiftet hatte, weil er fürchte, daß Taft den von Roosevelt begonnenen Krieg gegen die Standard Oil Company fortsetzen würde. Taft hatte sich nun Rockefeller für Taft erklärt, als Normann E. Mac, der demokratische „Manager“ des Kampfes, mit der Behauptung hervortrat, er wisse bestimmt, Rockefeller habe Taft eine Million Dollar für seine Wahlkaffe versprochen, vorausgesetzt, daß Taft ihm dann als Präsident die 30 Millionen Dollar Strafe, zu der die Standard Oil Company wegen Verletzung des Trustgesetzes verurteilt ist, erlasse. Sofort sprang Roosevelt in die Arena; schwor, Rockefeller habe auch nicht einen halben Pfennig beigetragen und erklärte: „Es läge ja ganz klar auf der Hand, daß Rockefeller dem Demokraten Bryan zum Siege verhelfen wolle, und daß er deshalb für Taft eintrete. Denn hätte er wirklich den Sieg Tafts erwünscht, dann hätte er diese Tatsache nicht ausgesprochen!“

Ohne Zweifel

finden Sie die größte Auswahl, die besten Sortimente
und die billigsten Preise für gediegene fertige

Herren- u. Knaben-Garderoben

in dem Spezialhause

GEBR. LESEM, Mainz,

46 Schusterstrasse 46.

Anerkannt mustergültig ist die Ausführung unserer gesamten Konfektion in Qualität und Verarbeitung.
Es gelangen nur Neuheiten zum Verkauf.

Zur Saison empfehlen:

Herren-Anzüge jeder Art
Herren-Paletots für Herbst
Herren-Paletots für Winter
Herren-Mäntel, hochmodern
Joppen mit und ohne Falten
Pelerinen in allen Größen
Hosen u. Westen in allen Preislagen

Jünglings-Anzüge in allen Neuheiten
Jünglings-Paletots in neuesten Stoffen
Jünglings-Pelerinen in allen Qualitäten
Knaben-Schulanzüge, derbe haltbare Stoffe
Knaben-Pelerinen, grau und blau
Knaben-Paletots in allen Größen
Knaben-Joppen u. Hosen auffallend billig

Alle Preise zeichnen sich aus durch

Enorme Billigkeit!!

• • • Aufertigung nach Maß unter Garantie für besten Sitz. Größtes Stofflager. • • •

Ziehung 16.-18. November.

**Strassburger
Geld-Lotterie**
6500 Goldgewinne von Mark

200 000
75 000
30 000
10 000

Loss 4.350 M., Fosse A. Liste 30 Pf. extra,
versendet auch unter Nachnahme.
Carl Heintze,
Berlin W., Unter den Linden 3.

Zahnatelier G. Strauch,
Flörsheim a. M.,

Wickererstr. 14, (im Hause des Herrn Vetter).

Künstliche Zähne
und Plomben jeder Art.
Zahnziehen schmerzlos!
Sprechstunden
Montags und Donnerstags
nachmittags von 1¹/₂—4¹/₂ Uhr.

Konzert
und Theater im Haus der
die vollkommene
Sprechmaschine:
Milner
Interessant Katalog gratis
Der Jacob sen. Berlin, 1911
Friedrichstr. 9
**Bequemste
Monatrat!**

Kolonialwarenhaus
Untermainstraße 20.

Frisch eingetroffen:
Neue holl. Wollhäringe, alle Fischarten, als:
Brathäringe, Bismarckhäringe,
Sardellen, nur beste Ware.

Ferner: prima Handkäse, Bauernkäse, echte Edamer-
käse, Schweizerkäse

Rahmkäse und Limburgerkäse
Neue Hülsenfrüchte, Erbsen gelb grün, Linsen in ver-
schiedenen Sorten, Bohnen weiss nur zarte Qualität.
Von jetzt ab wieder die beliebten

Frankfurter Würstchen,
täglich frisch.

Auch bringe ich meinen feinschmeckenden frisch ge-
brannten

KAFFEE

in empfehlende Erinnerung Perlkaffee per Pfd. Mk.
1 und 1.20, Flach-Kaffee 1.00, 1.20, 1.40, 1.60 p. Pfd.
Ebenso führe ich eine grosse Auswahl in

Strickwolle.
Alle sonstigen Kolonialwaren billigst.
F. Schichtel, Untermainstr. 20

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.
**Schweizerische
Spielwerke**
sowohl mit Walzen als mit Nuten scheiben,
anerkannt die vollkommensten der Welt.

Spieldosen
Automaten, Stühle, Neosfaires, Schweizerhäuser, Zigarren-
häuser, Photographiealbum, Schreibzeuge, Handjuchlasten,
Briefbeschwerer, Blumenfass, Zigarrenetuis, Kinderstühle,
Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Dessertteller u. s. w.
Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vor-
züglichste, besonders geeignet für Weihnachts-
geschenke empfiehlt die Fabrik

I. H. Heller in Bern (Schweiz.)
Nur direkter Bezug garantiert für Echtheit; illustrierte
Preis-Liste franco.

Trültzsch's Zitronensaftkur

Naturheilkraftig. Zitronensaft aus frischen Citronen
g. Gicht, Rheuma, Fettsucht, Ischias, Halsleid.,
Blasen-, Nieren- u. Gallenst. Probst, nebst Anwei-
sung u. Dankschr. Geheilte, bei Angabe d. Zeitung
gratis u. franko oder Saft v. ca. 60 Citronen 3.25, v.
ca. 120 Citr. 5.50 franko. — (Nachn. 30 % mehr. —
Wiederverk. gesucht. Zu Küchenzwecken und
Bereitung erfrischender Limonaden unentbehrlich.
Heinr. Trültzsch, Berlin O. 34, Königsbergerstr.
17. Liefer. fürstl. Hofhalt. Nur echt m. Plombe H. T.

Rheumatismus. Herr Ph. R. schreibt: Nach Gebr.
Ihres Citronens. ist nun alles be-
seitigt, ich fühle mich in die Jünglingsj. zurückversetzt trotz
m. 52 Jahre. Mein Körper war ein reines Durcheinander:
Magendr., Schwindel, Appetitlosigkeit, Mattigk. in a. Gliedern
und zeitweilig heft. Schmerzen in denselb., Reissen i. Nack.
und Muskeln der Oberschenkel und Gicht in den gr. Zehen
mit bedent. Schmerzen und Geschwulst bis an die Waden. Ich
fühle mich verpfl., Ihren Citronens. aufs Wärmste zu empfehl.

Fettsucht. Bitte mir umg. 4. 5.50 Mk. Citronens. zu
senden, muss Ihnen zu m. Freude mittell.,
dass ich 8 Pfund abgenommen habe und werde Ihren Saft
künft. in meinem Hause nicht fehlen lassen. Frau A. F.
Wiederverkäufer gesucht.

Für jegliche Bäckereien

wie für den täglichen Hausgebrauch
gibt es nichts besseres wie

Vollkommenster Buttersatz.



Zum Kochen, Backen u. Braten.

Heinrich Messer,
Flörsheim a. M., Untermainstraße.

Unterhaltungs-Beilage

zur

Glücksheimer Zeitung.

Der Wächter.

Humoristischer Roman von Archibald Noy.
frei bearbeitet von Helmut van Mor.



(Nachdruck verboten.)

Er nimmt es auch seinem Menschen lieb, wenn man etwas gegen ihn unternimmt; er wehrt sich, aber sagt sich immer, daß der andere genau wie er selbst das Recht hat, den eigenen Interessen zu dienen, und daß es sich nicht darum handelt, wer im Unrecht ist, sondern wer klüger ist als der andere. Nur eins findet er beläustigend: Dummheit.

Graf Wilhelm Darnsdorf war — so erzählt ich jetzt — erst sechszwanzig Jahre alt. Mit achtzehn trat er in die Armee ein, mit neunundzwanzig hatte er über hunderttausend Mark Schulden und mußte die Arme wieder verlassen. Als er mir das erzählte, wurden allerlei wunderliche Vermutungen in mir wach, denen ich aber keinen Ausdruck zu geben wagte. Weiter erzählte er mir, daß Wilhelm ein großes Gut glänzend verwalte, habe die Gummihandlung aber, die er seinem Vater schuldet, für sich verbraucht: er habe selbst gelebt wie ein kleiner Fürst. Bis es seinem Vater zu bunt wurde und er ihn nach Berlin schickte, wo er nicht zu arbeiten brauchte und dafür eine nicht gerade sehr hohe Summe monatlich für seinen Lebensunterhalt erhielt. Die acht ersten Tage eines jeden Monats wohnte er in einem der vornehmen Berliner Hotels, trat großartig auf und verbrachte sein Geld bis auf den letzten Heller; dann zog er auf drei Wochen in ein billiges Zimmer und lebte „auf Pamp“. Alle Jahre hatte sein Vater noch ein paar tausend Mark Schulden für ihn zu zahlen. Kam er einmal an den Hof des Kaisers, festhielt er durch seinen Geist und sein glänzendes Auftreten alle, wie er sich im stillen über alles lustig machte. Der Kaiser wollte ihn dann durchaus dauernd an sich fesseln; aber selbst wenn der Vater es nicht stets verhindert hätte — nach ein paar Monaten hielt es der Sohn nicht mehr aus und ging freiwillig wieder nach Berlin, um das alte Leben fortzusetzen.

Ich habe nur Lust von ihm, nur Mergel und Aufregung. Aber im innersten Herzen liebe ich ihn doch. Er ist mein einziger Sohn — und am Ende — liege ich manches für seine Lebensauffassung liegen. Aber ich wollte, er wäre weniger klug und weniger geistreich.

Graf Wilhelm kam er auf die Prinzessin Na. Er hatte ansehend eine sehr geringe Meinung von ihr; sie gehörte zu jener Sorte von Frauen — das waren seine Worte — die ihren eigenen Weg gehen wollen, kaum eine Autorität anerkennen und sich selbst bestimmen. Noch seiner Ansicht mußte ein junges Mädchen so klug, weis und nachsichtig sein, klug und bescheiden, und ihr Glück darin finden, einem Mann zu dienen und eines Mannes Besatz zu sein, Bewunderung zu haben. Ganz anders die Prinzessin, die nach seiner Aussage nach niemandes Besatz und niemandes

„Lob gefragt habe und stets damit zufrieden gewesen sei, wenn sie nur sich selbst habe recht geben können. Er habe in beständigem Konflikt mit ihr gelegen, und auch der geplanten Heirat habe sie sich von vornherein widersetzt.“

„Diese Ehe wäre jedoch eine in jeder Hinsicht vorzuziehliche geworden, und es war meine Pflicht, nachdrücklich für die Hochzeit zu wirken. Sie hätten denn auch nachzugeben und damit einverstanden zu sein, und der Tag für die Hochzeit wurde festgesetzt. Und dann ist sie mit ihrem Bruder geflohen.“

„Kann Sie nichts, sie sofort angreifen?“ fragte ich.

„Ihre Abwesenheit wurde eine Stunde nach ihrem Fortgehen bemerkt, und dennoch konnten wir sie nirgends mehr entdecken. Es ist geradezu erstaunlich. Ich kann es nicht verstehen — es sei denn — wenn —“

„Wenn was?“

„Es sei, Wilhelm habe seine Hand im Spiele gehabt bei der Flucht. Das würde vieles erklären.“

„Wilhelm?“ rief ich aus.

„Was hat Wilhelm mit der Prinzessin zu tun?“

„Der Graf hat mich mißbilligend an. Ich glaube, Sie würden es bereits erraten haben. Die meisten Menschen hätten jedenfalls schon alles erraten.“

„Sie haben den Namen des Mannes nicht genannt.“

„Welchen Mannes?“

„Des Mannes, den die Prinzessin liebt.“

„Er heißt Wilhelm.“

„Ihr — Ihr Sohn?“

„Wollen Sie sich dem durchaus als schwer von Bedrücken hinstellen?“ sagte er lachend. „Natürlich ist es mein Sohn. Ganz natürlich.“

„Ich brauchte lange, bis ich diese Offenbarung sozusagen verdaute hatte. Und Sie — Sie wissen nicht, wo sie ist?“

„Sammele ich endlich.“

„Ich glaube, Ihnen das bereits gesagt zu haben,“ erwiderte er und schüttelte den Kopf.

„Aber weshalb — weshalb soll denn Ihr Herz so zu der Prinzessin nicht betreten, wenn sie sich doch lieben?“

„Die Prinzessin ist in ihrer Unbeugsamkeit.“

„Meine Worte hatten denn auch eine starke Wirkung. Der kleine Graf zog von seinem Stuhl empor wie ein Hummelfuß.“

„Mit Ihn — Ihre Beschränktheit so groß, daß Sie nicht erkennen können, wie unendlich eine solche Verbannung ist?“

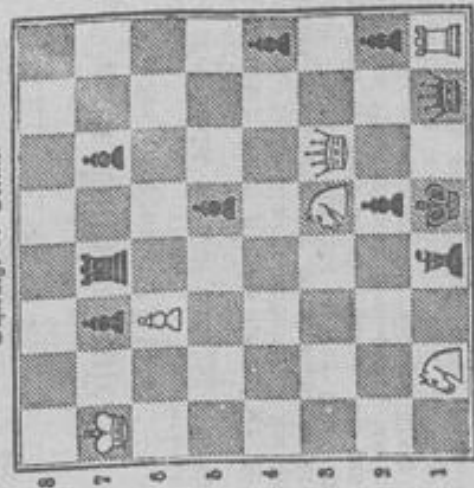
„Ich würde ich meinen Sohn als Bettler oder Krüppel sehen, denn als ihren Gatten.“

„Ich war vollkommen eingeengt durch die Weisheit, mit der er das hervorhob. Ich hatte oft genug ge-

regung. Aber im innersten Herzen liebe ich ihn doch. Er ist mein einziger Sohn — und am Ende — liege ich manches für seine Lebensauffassung liegen. Aber ich wollte, er wäre weniger klug und weniger geistreich.“

Graf Wilhelm kam er auf die Prinzessin Na. Er hatte ansehend eine sehr geringe Meinung von ihr; sie gehörte zu jener Sorte von Frauen — das waren seine Worte — die ihren eigenen Weg gehen wollen, kaum eine Autorität anerkennen und sich selbst bestimmen. Noch seiner Ansicht mußte ein junges Mädchen so klug, weis und nachsichtig sein, klug und bescheiden, und ihr Glück darin finden, einem Mann zu dienen und eines Mannes Besatz zu sein, Bewunderung zu haben. Ganz anders die Prinzessin, die nach seiner Aussage nach niemandes Besatz und niemandes

Aufgabe Nr. 6.
Von Friedrich Schr. v. Warden in Taus.
(Hohemia.)
Schwarz: 10 Züge.



Weiß zieht an und setzt mit dem 2. Zuge matt.
(7) 1. f3 f3 2. d4 d4 3. e5 e5 4. f6 f6 5. g7 g7 6. h8 h8 7. a8 a8 8. b8 b8 9. c8 c8 10. d8 d8 11. e8 e8 12. f8 f8 13. g8 g8 14. h8 h8 15. a8 a8 16. b8 b8 17. c8 c8 18. d8 d8 19. e8 e8 20. f8 f8 21. g8 g8 22. h8 h8 23. a8 a8 24. b8 b8 25. c8 c8 26. d8 d8 27. e8 e8 28. f8 f8 29. g8 g8 30. h8 h8 31. a8 a8 32. b8 b8 33. c8 c8 34. d8 d8 35. e8 e8 36. f8 f8 37. g8 g8 38. h8 h8 39. a8 a8 40. b8 b8 41. c8 c8 42. d8 d8 43. e8 e8 44. f8 f8 45. g8 g8 46. h8 h8 47. a8 a8 48. b8 b8 49. c8 c8 50. d8 d8 51. e8 e8 52. f8 f8 53. g8 g8 54. h8 h8 55. a8 a8 56. b8 b8 57. c8 c8 58. d8 d8 59. e8 e8 60. f8 f8 61. g8 g8 62. h8 h8 63. a8 a8 64. b8 b8 65. c8 c8 66. d8 d8 67. e8 e8 68. f8 f8 69. g8 g8 70. h8 h8 71. a8 a8 72. b8 b8 73. c8 c8 74. d8 d8 75. e8 e8 76. f8 f8 77. g8 g8 78. h8 h8 79. a8 a8 80. b8 b8 81. c8 c8 82. d8 d8 83. e8 e8 84. f8 f8 85. g8 g8 86. h8 h8 87. a8 a8 88. b8 b8 89. c8 c8 90. d8 d8 91. e8 e8 92. f8 f8 93. g8 g8 94. h8 h8 95. a8 a8 96. b8 b8 97. c8 c8 98. d8 d8 99. e8 e8 100. f8 f8 101. g8 g8 102. h8 h8 103. a8 a8 104. b8 b8 105. c8 c8 106. d8 d8 107. e8 e8 108. f8 f8 109. g8 g8 110. h8 h8 111. a8 a8 112. b8 b8 113. c8 c8 114. d8 d8 115. e8 e8 116. f8 f8 117. g8 g8 118. h8 h8 119. a8 a8 120. b8 b8 121. c8 c8 122. d8 d8 123. e8 e8 124. f8 f8 125. g8 g8 126. h8 h8 127. a8 a8 128. b8 b8 129. c8 c8 130. d8 d8 131. e8 e8 132. f8 f8 133. g8 g8 134. h8 h8 135. a8 a8 136. b8 b8 137. c8 c8 138. d8 d8 139. e8 e8 140. f8 f8 141. g8 g8 142. h8 h8 143. a8 a8 144. b8 b8 145. c8 c8 146. d8 d8 147. e8 e8 148. f8 f8 149. g8 g8 150. h8 h8 151. a8 a8 152. b8 b8 153. c8 c8 154. d8 d8 155. e8 e8 156. f8 f8 157. g8 g8 158. h8 h8 159. a8 a8 160. b8 b8 161. c8 c8 162. d8 d8 163. e8 e8 164. f8 f8 165. g8 g8 166. h8 h8 167. a8 a8 168. b8 b8 169. c8 c8 170. d8 d8 171. e8 e8 172. f8 f8 173. g8 g8 174. h8 h8 175. a8 a8 176. b8 b8 177. c8 c8 178. d8 d8 179. e8 e8 180. f8 f8 181. g8 g8 182. h8 h8 183. a8 a8 184. b8 b8 185. c8 c8 186. d8 d8 187. e8 e8 188. f8 f8 189. g8 g8 190. h8 h8 191. a8 a8 192. b8 b8 193. c8 c8 194. d8 d8 195. e8 e8 196. f8 f8 197. g8 g8 198. h8 h8 199. a8 a8 200. b8 b8 201. c8 c8 202. d8 d8 203. e8 e8 204. f8 f8 205. g8 g8 206. h8 h8 207. a8 a8 208. b8 b8 209. c8 c8 210. d8 d8 211. e8 e8 212. f8 f8 213. g8 g8 214. h8 h8 215. a8 a8 216. b8 b8 217. c8 c8 218. d8 d8 219. e8 e8 220. f8 f8 221. g8 g8 222. h8 h8 223. a8 a8 224. b8 b8 225. c8 c8 226. d8 d8 227. e8 e8 228. f8 f8 229. g8 g8 230. h8 h8 231. a8 a8 232. b8 b8 233. c8 c8 234. d8 d8 235. e8 e8 236. f8 f8 237. g8 g8 238. h8 h8 239. a8 a8 240. b8 b8 241. c8 c8 242. d8 d8 243. e8 e8 244. f8 f8 245. g8 g8 246. h8 h8 247. a8 a8 248. b8 b8 249. c8 c8 250. d8 d8 251. e8 e8 252. f8 f8 253. g8 g8 254. h8 h8 255. a8 a8 256. b8 b8 257. c8 c8 258. d8 d8 259. e8 e8 260. f8 f8 261. g8 g8 262. h8 h8 263. a8 a8 264. b8 b8 265. c8 c8 266. d8 d8 267. e8 e8 268. f8 f8 269. g8 g8 270. h8 h8 271. a8 a8 272. b8 b8 273. c8 c8 274. d8 d8 275. e8 e8 276. f8 f8 277. g8 g8 278. h8 h8 279. a8 a8 280. b8 b8 281. c8 c8 282. d8 d8 283. e8 e8 284. f8 f8 285. g8 g8 286. h8 h8 287. a8 a8 288. b8 b8 289. c8 c8 290. d8 d8 291. e8 e8 292. f8 f8 293. g8 g8 294. h8 h8 295. a8 a8 296. b8 b8 297. c8 c8 298. d8 d8 299. e8 e8 300. f8 f8 301. g8 g8 302. h8 h8 303. a8 a8 304. b8 b8 305. c8 c8 306. d8 d8 307. e8 e8 308. f8 f8 309. g8 g8 310. h8 h8 311. a8 a8 312. b8 b8 313. c8 c8 314. d8 d8 315. e8 e8 316. f8 f8 317. g8 g8 318. h8 h8 319. a8 a8 320. b8 b8 321. c8 c8 322. d8 d8 323. e8 e8 324. f8 f8 325. g8 g8 326. h8 h8 327. a8 a8 328. b8 b8 329. c8 c8 330. d8 d8 331. e8 e8 332. f8 f8 333. g8 g8 334. h8 h8 335. a8 a8 336. b8 b8 337. c8 c8 338. d8 d8 339. e8 e8 340. f8 f8 341. g8 g8 342. h8 h8 343. a8 a8 344. b8 b8 345. c8 c8 346. d8 d8 347. e8 e8 348. f8 f8 349. g8 g8 350. h8 h8 351. a8 a8 352. b8 b8 353. c8 c8 354. d8 d8 355. e8 e8 356. f8 f8 357. g8 g8 358. h8 h8 359. a8 a8 360. b8 b8 361. c8 c8 362. d8 d8 363. e8 e8 364. f8 f8 365. g8 g8 366. h8 h8 367. a8 a8 368. b8 b8 369. c8 c8 370. d8 d8 371. e8 e8 372. f8 f8 373. g8 g8 374. h8 h8 375. a8 a8 376. b8 b8 377. c8 c8 378. d8 d8 379. e8 e8 380. f8 f8 381. g8 g8 382. h8 h8 383. a8 a8 384. b8 b8 385. c8 c8 386. d8 d8 387. e8 e8 388. f8 f8 389. g8 g8 390. h8 h8 391. a8 a8 392. b8 b8 393. c8 c8 394. d8 d8 395. e8 e8 396. f8 f8 397. g8 g8 398. h8 h8 399. a8 a8 400. b8 b8 401. c8 c8 402. d8 d8 403. e8 e8 404. f8 f8 405. g8 g8 406. h8 h8 407. a8 a8 408. b8 b8 409. c8 c8 410. d8 d8 411. e8 e8 412. f8 f8 413. g8 g8 414. h8 h8 415. a8 a8 416. b8 b8 417. c8 c8 418. d8 d8 419. e8 e8 420. f8 f8 421. g8 g8 422. h8 h8 423. a8 a8 424. b8 b8 425. c8 c8 426. d8 d8 427. e8 e8 428. f8 f8 429. g8 g8 430. h8 h8 431. a8 a8 432. b8 b8 433. c8 c8 434. d8 d8 435. e8 e8 436. f8 f8 437. g8 g8 438. h8 h8 439. a8 a8 440. b8 b8 441. c8 c8 442. d8 d8 443. e8 e8 444. f8 f8 445. g8 g8 446. h8 h8 447. a8 a8 448. b8 b8 449. c8 c8 450. d8 d8 451. e8 e8 452. f8 f8 453. g8 g8 454. h8 h8 455. a8 a8 456. b8 b8 457. c8 c8 458. d8 d8 459. e8 e8 460. f8 f8 461. g8 g8 462. h8 h8 463. a8 a8 464. b8 b8 465. c8 c8 466. d8 d8 467. e8 e8 468. f8 f8 469. g8 g8 470. h8 h8 471. a8 a8 472. b8 b8 473. c8 c8 474. d8 d8 475. e8 e8 476. f8 f8 477. g8 g8 478. h8 h8 479. a8 a8 480. b8 b8 481. c8 c8 482. d8 d8 483. e8 e8 484. f8 f8 485. g8 g8 486. h8 h8 487. a8 a8 488. b8 b8 489. c8 c8 490. d8 d8 491. e8 e8 492. f8 f8 493. g8 g8 494. h8 h8 495. a8 a8 496. b8 b8 497. c8 c8 498. d8 d8 499. e8 e8 500. f8 f8 501. g8 g8 502. h8 h8 503. a8 a8 504. b8 b8 505. c8 c8 506. d8 d8 507. e8 e8 508. f8 f8 509. g8 g8 510. h8 h8 511. a8 a8 512. b8 b8 513. c8 c8 514. d8 d8 515. e8 e8 516. f8 f8 517. g8 g8 518. h8 h8 519. a8 a8 520. b8 b8 521. c8 c8 522. d8 d8 523. e8 e8 524. f8 f8 525. g8 g8 526. h8 h8 527. a8 a8 528. b8 b8 529. c8 c8 530. d8 d8 531. e8 e8 532. f8 f8 533. g8 g8 534. h8 h8 535. a8 a8 536. b8 b8 537. c8 c8 538. d8 d8 539. e8 e8 540. f8 f8 541. g8 g8 542. h8 h8 543. a8 a8 544. b8 b8 545. c8 c8 546. d8 d8 547. e8 e8 548. f8 f8 549. g8 g8 550. h8 h8 551. a8 a8 552. b8 b8 553. c8 c8 554. d8 d8 555. e8 e8 556. f8 f8 557. g8 g8 558. h8 h8 559. a8 a8 560. b8 b8 561. c8 c8 562. d8 d8 563. e8 e8 564. f8 f8 565. g8 g8 566. h8 h8 567. a8 a8 568. b8 b8 569. c8 c8 570. d8 d8 571. e8 e8 572. f8 f8 573. g8 g8 574. h8 h8 575. a8 a8 576. b8 b8 577. c8 c8 578. d8 d8 579. e8 e8 580. f8 f8 581. g8 g8 582. h8 h8 583. a8 a8 584. b8 b8 585. c8 c8 586. d8 d8 587. e8 e8 588. f8 f8 589. g8 g8 590. h8 h8 591. a8 a8 592. b8 b8 593. c8 c8 594. d8 d8 595. e8 e8 596. f8 f8 597. g8 g8 598. h8 h8 599. a8 a8 600. b8 b8 601. c8 c8 602. d8 d8 603. e8 e8 604. f8 f8 605. g8 g8 606. h8 h8 607. a8 a8 608. b8 b8 609. c8 c8 610. d8 d8 611. e8 e8 612. f8 f8 613. g8 g8 614. h8 h8 615. a8 a8 616. b8 b8 617. c8 c8 618. d8 d8 619. e8 e8 620. f8 f8 621. g8 g8 622. h8 h8 623. a8 a8 624. b8 b8 625. c8 c8 626. d8 d8 627. e8 e8 628. f8 f8 629. g8 g8 630. h8 h8 631. a8 a8 632. b8 b8 633. c8 c8 634. d8 d8 635. e8 e8 636. f8 f8 637. g8 g8 638. h8 h8 639. a8 a8 640. b8 b8 641. c8 c8 642. d8 d8 643. e8 e8 644. f8 f8 645. g8 g8 646. h8 h8 647. a8 a8 648. b8 b8 649. c8 c8 650. d8 d8 651. e8 e8 652. f8 f8 653. g8 g8 654. h8 h8 655. a8 a8 656. b8 b8 657. c8 c8 658. d8 d8 659. e8 e8 660. f8 f8 661. g8 g8 662. h8 h8 663. a8 a8 664. b8 b8 665. c8 c8 666. d8 d8 667. e8 e8 668. f8 f8 669. g8 g8 670. h8 h8 671. a8 a8 672. b8 b8 673. c8 c8 674. d8 d8 675. e8 e8 676. f8 f8 677. g8 g8 678. h8 h8 679. a8 a8 680. b8 b8 681. c8 c8 682. d8 d8 683. e8 e8 684. f8 f8 685. g8 g8 686. h8 h8 687. a8 a8 688. b8 b8 689. c8 c8 690. d8 d8 691. e8 e8 692. f8 f8 693. g8 g8 694. h8 h8 695. a8 a8 696. b8 b8 697. c8 c8 698. d8 d8 699. e8 e8 700. f8 f8 701. g8 g8 702. h8 h8 703. a8 a8 704. b8 b8 705. c8 c8 706. d8 d8 707. e8 e8 708. f8 f8 709. g8 g8 710. h8 h8 711. a8 a8 712. b8 b8 713. c8 c8 714. d8 d8 715. e8 e8 716. f8 f8 717. g8 g8 718. h8 h8 719. a8 a8 720. b8 b8 721. c8 c8 722. d8 d8 723. e8 e8 724. f8 f8 725. g8 g8 726. h8 h8 727. a8 a8 728. b8 b8 729. c8 c8 730. d8 d8 731. e8 e8 732. f8 f8 733. g8 g8 734. h8 h8 735. a8 a8 736. b8 b8 737. c8 c8 738. d8 d8 739. e8 e8 740. f8 f8 741. g8 g8 742. h8 h8 743. a8 a8 744. b8 b8 745. c8 c8 746. d8 d8 747. e8 e8 748. f8 f8 749. g8 g8 750. h8 h8 751. a8 a8 752. b8 b8 753. c8 c8 754. d8 d8 755. e8 e8 756. f8 f8 757. g8 g8 758. h8 h8 759. a8 a8 760. b8 b8 761. c8 c8 762. d8 d8 763. e8 e8 764. f8 f8 765. g8 g8 766. h8 h8 767. a8 a8 768. b8 b8 769. c8 c8 770. d8 d8 771. e8 e8 772. f8 f8 773. g8 g8 774. h8 h8 775. a8 a8 776. b8 b8 777. c8 c8 778. d8 d8 779. e8 e8 780. f8 f8 781. g8 g8 782. h8 h8 783. a8 a8 784. b8 b8 785. c8 c8 786. d8 d8 787. e8 e8 788. f8 f8 789. g8 g8 790. h8 h8 791. a8 a8 792. b8 b8 793. c8 c8 794. d8 d8 795. e8 e8 796. f8 f8 797. g8 g8 798. h8 h8 799. a8 a8 800. b8 b8 801. c8 c8 802. d8 d8 803. e8 e8 804. f8 f8 805. g8 g8 806. h8 h8 807. a8 a8 808. b8 b8 809. c8 c8 810. d8 d8 811. e8 e8 812. f8 f8 813. g8 g8 814. h8 h8 815. a8 a8 816. b8 b8 817. c8 c8 818. d8 d8 819. e8 e8 820. f8 f8 821. g8 g8 822. h8 h8 823. a8 a8 824. b8 b8 825. c8 c8 826. d8 d8 827. e8 e8 828. f8 f8 829. g8 g8 830. h8 h8 831. a8 a8 832. b8 b8 833. c8 c8 834. d8 d8 835. e8 e8 836. f8 f8 837. g8 g8 838. h8 h8 839. a8 a8 840. b8 b8 841. c8 c8 842. d8 d8 843. e8 e8 844. f8 f8 845. g8 g8 846. h8 h8 847. a8 a8 848. b8 b8 849. c8 c8 850. d8 d8 851. e8 e8 852. f8 f8 853. g8 g8 854. h8 h8 855. a8 a8 856. b8 b8 857. c8 c8 858. d8 d8 859. e8 e8 860. f8 f8 861. g8 g8 862. h8 h8 863. a8 a8 864. b8 b8 865. c8 c8 866. d8 d8 867. e8 e8 868. f8 f8 869. g8 g8 870. h8 h8 871. a8 a8 872. b8 b8 873. c8 c8 874. d8 d8 875. e8 e8 876. f8 f8 877. g8 g8 878. h8 h8 879. a8 a8 880. b8 b8 881. c8 c8 882. d8 d8 883. e8 e8 884. f8 f8 885. g8 g8 886. h8 h8 887. a8 a8 888. b8 b8 889. c8 c8 890. d8 d8 891. e8 e8 892. f8 f8 893. g8 g8 894. h8 h8 895. a8 a8 896. b8 b8 897. c8 c8 898. d8 d8 899. e8 e8 900. f8 f8 901. g8 g8 902. h8 h8 903. a8 a8 904. b8 b8 905. c8 c8 906. d8 d8 907. e8 e8 908. f8 f8 909. g8 g8 910. h8 h8 911. a8 a8 912. b8 b8 913. c8 c8 914. d8 d8 915. e8 e8 916. f8 f8 917. g8 g8 918. h8 h8 919. a8 a8 920. b8 b8 921. c8 c8 922. d8 d8 923. e8 e8 924. f8 f8 925. g8 g8 926. h8 h8 927. a8 a8 928. b8 b8 929. c8 c8 930. d8 d8 931. e8 e8 932. f8 f8 933. g8 g8 934. h8 h8 935. a8 a8 936. b8 b8 937. c8 c8 938. d8 d8 939. e8 e8 940. f8 f8 941. g8 g8 942. h8 h8 943. a8 a8 944. b8 b8 945. c8 c8 946. d8 d8 947. e8 e8 948. f8 f8 949. g8 g8 950. h8 h8 951. a8 a8 952. b8 b8 953. c8 c8 954. d8 d8 955. e8 e8 956. f8 f8 957. g8 g8 958. h8 h8 959. a8 a8 960. b8 b8 961. c8 c8 962. d8 d8 963. e8 e8 964. f8 f8 965. g8 g8 966. h8 h8 967. a8 a8 968. b8 b8 969. c8 c8 970. d8 d8 971. e8 e8 972. f8 f8 973. g8 g8 974. h8 h8 975. a8 a8 976. b8 b8 977. c8 c8 978. d8 d8 979. e8 e8 980. f8 f8 981. g8 g8 982. h8 h8 983. a8 a8 984. b8 b8 985. c8 c8 986. d8 d8 987. e8 e8 988. f8 f8 989. g8 g8 990. h8 h8 991. a8 a8 992. b8 b8 993. c8 c8 994. d8 d8 995. e8 e8 996. f8 f8 997. g8 g8 998. h8 h8 999. a8 a8 1000. b8 b8 1001. c8 c8 1002. d8 d8 1003. e8 e8 1004. f8 f8 1005. g8 g8 1006. h8 h8 1007. a8 a8 1008. b8 b8 1009. c8 c8 1010. d8 d8 1011. e8 e8 1012. f8 f8 1013. g8 g8 1014. h8 h8 1015. a8 a8 1016. b8 b8 1017. c8 c8 1018. d8 d8 1019. e8 e8 1020. f8 f8 1021. g8 g8 1022. h8 h8 1023. a8 a8 1024. b8 b8 1025. c8 c8 1026. d8 d8 1027. e8 e8 1028. f8 f8 1029. g8 g8 1030. h8 h8 1031. a8 a8 1032. b8 b8 1033. c8 c8 1034. d8 d8 1035. e8 e8 1036. f8 f8 1037. g8 g8 1038. h8 h8 1039. a8 a8 1040. b8 b8 1041. c8 c8 1042. d8 d8 1043. e8 e8 1044. f8 f8 1045. g8 g8 1046. h8 h8 1047. a8 a8 1048. b8 b8 1049. c8 c8 1050. d8 d8 1051. e8 e8 1052. f8 f8 1053. g8 g8 1054. h8 h8 1055. a8 a8 1056. b8 b8 1057. c8 c8 1058. d8 d8 1059. e8 e8 1060. f8 f8 1061. g8 g8 1062. h8 h8 1063. a8 a8 1064. b8 b8 1065. c8 c8 1066. d8 d8 1067. e8 e8 1068. f8 f8 1069. g8 g8 1070. h8 h8 1071. a8 a8 1072. b8 b8 1073. c8 c8 1074. d8 d8 1075. e8 e8 1076. f8 f8 1077. g8 g8 1078. h8 h8 1079. a8 a8 1080. b8 b8 1081. c8 c8 1082. d8 d8 1083. e8 e8 1084. f8 f8 1085. g8 g8 1086. h8 h8 1087. a8 a8 1088. b8 b8 1089. c8 c8 1090. d8 d8 1091. e8 e8 1092. f8 f8 1093. g8 g8 1094. h8 h8 1095. a8 a8 1096. b8 b8 1097. c8 c8 1098. d8 d8 1099. e8 e8 1100. f8 f8 1101. g8 g8 1102. h8 h8 1103. a8 a8 1104. b8 b8 1105. c8 c8 1106. d8 d8 1107. e8 e8 1108. f8 f8 1109. g8 g8 1110. h8 h8 1111. a8 a8 1112. b8 b8 1113. c8 c8 1114. d8 d8 1115. e8 e8 1116. f8 f8 1117. g8 g8 1118. h8 h8 1119. a8 a8 1120. b8 b8 1121. c8 c8 1122. d8 d8 1123. e8 e8 1124. f8 f8 1125. g8 g8 1126. h8 h8 1127. a8 a8 1128. b8 b8 1129. c8 c8 1130. d8 d8 1131. e8 e8 1132. f8 f8 1133. g8 g8 1134. h8 h8 1135. a8 a8 1136. b8 b8 1137. c8

